



Canstein-Brief 1995/96

Liebe Freundinnen und Freunde der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen!

Die Bibel ist ein Lesebuch. Es ist ein Buch, das immer und immer wieder gelesen werden möchte: im Gottesdienst und zuhause, in Gemeindegruppen, aber auch allein, von Alten und Jungen, von Männern und Frauen, von Starken und Schwachen. Kein anderes Buch als die Bibel hat die Lesekultur in unserem Land so stark gefördert. Ja, Lesen ist eine Kunst. Sie muß wie jede künstlerische Betätigung gelernt sein und geübt werden. Es kommt beim Lesen auf Sorgfalt und Genauigkeit an. Die Bibel als Lesebuch ist keine Lektüre des schnellen Konsums, kein harmloses Lesevergnügen, sondern eine persönliche Herausforderung, die den ganzen Menschen in den verschiedenen Lebenslagen fordert.

Wer sich auf die verschiedenen Themen der Bibel einläßt, steht vor einem langen Weg, der manchmal auch steinig, eng, kaum begehbar erscheint, sich aber immer wieder ebnet. Dabei können christliche Überzeugungen bestärkt oder verändert und neue Erfahrungen hinzugewonnen werden. Das schließt Zweifel und Krisen mit ein. Deshalb sind Geduld und Ausdauer vonnöten. Es ist ein Weg in ein fernes, unbekanntes Land. Wer sich auf diesen Weg begibt, wer die Mühen einer Wanderung durch die biblischen Welten auf sich nimmt,

hat eine Chance, viele neue Begegnungen zu haben und neue Erfahrungen zu machen.

Als Wegrüstung braucht der mutige Bibelwanderer gute Landkarten und Reiseführer. Sonst wird er sich verlaufen und die „Schätze“ nicht finden. Aber an Führern in das Land der Bibel herrscht wahrlich kein Mangel. Niemals gab es mehr Bücher über die Bibel als heute. Viele sind eine gute Hilfe.

Freilich: Der Weg ist noch nicht das Ziel. Das Lesen der Bibel ist noch nicht der Schatz selbst. Denn die „Gute Nachricht“ muß erst in meinem eigenen Leben ihren Platz finden, aus der Ferne zurück in die Gegenwart gelangen, damit sie zu meinem Leben gehört. Der Psalmist bekennt: „Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Psalm 119, Verse 103 und 105).

Ihr

Hartmut Griewatz

Schnupperkurs Bibel

Hinter dem komisch anmutenden Namen verbirgt sich ein Kurs, der interessant und informativ zu einem Kontakt mit der Bibel ermutigen will. Er ist konzipiert für Gemeinden und Gruppen, die noch keine bzw. nur wenig Erfahrung mit Bibelarbeit haben.

Entwickelt wurde der „Schnupperkurs Bibel“ von Anneliese Hecht im Auftrag des Katholischen Bibelwerks in Stuttgart. In einem Heft (56 Seiten) ist die Konzeption des Kurses vorgestellt und der Ablauf der Abende beschrieben.

Der Kurs ist auf vier Abende angelegt, wobei jeweils ein Abend in vier aufeinanderfolgenden Wochen oder zwei Abende in zwei Wochen hintereinander möglich sind. Jeder Abend hat einen besonderen Akzent:

Erster Abend – Erfahrungen mit biblischen Texten

Die Erfahrungen mit der Bibel sind unterschiedlich. Für die einen ist sie ein „Buch mit sieben Siegeln“, für andere eine „Quelle des Lebens“. Deshalb beginnt der Kurs damit, daß die verschiedenen Vorverständnisse zur Sprache gebracht werden.

Diese Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden mit Erfahrungen konfrontiert, wie sie

in der Begegnung Jesu mit den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus geschildert werden (Lukas 24,13–35). Die Beschäftigung mit dem Text kreist um die Frage, was den Zugang zur Botschaft der Bibel versperrt und was ihn öffnet.

Zweiter Abend – Wie entstand das Neue Testament?

Anschaulich werden den Teilnehmenden die Stationen, wie das Neue Testament entstanden ist, in einem Bodenbild vor Augen geführt.

Der Blick zurück provoziert die Frage: Wie können Texte von damals heute neu lebendig werden?

Der synoptische Vergleich des Gleichnisses vom verlorenen Schaf zeigt, wie schon im Neuen Testament ein Gleichnis Jesu von Gemeinden für ihre veränderte Situation aktualisiert, daß heißt neu lebendig wird.

Dritter Abend – Eine Bibelarbeit mit Leib, Seele und Geist

Eine ganzheitliche Bibelarbeit steht im Mittelpunkt des Abends. Ganzheitlich heißt, daß neben der Textanalyse auch das eigene Erleben eine wichtige Rolle spielt. Text und persönliche Erfahrung werden aufeinander bezogen.

Vierter Abend – Ein Text nach eigener Wahl

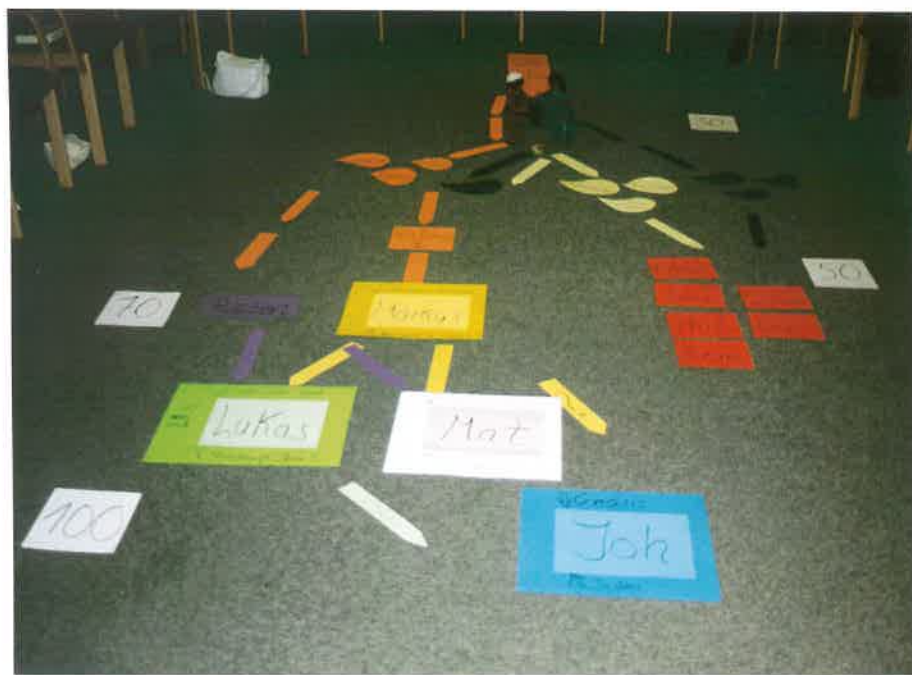
Als Ermutigung und Anregung für eine fortgehende Beschäftigung mit der Bibel dürfen die Teilnehmenden aus einem Angebot von Bibeltexten einen auswählen, der zum Thema des Abends wird.

Die Erfahrungen mit dem Schnupperkurs Bibel sind positiv. Als ein zeitlich begrenztes Angebot bietet er Menschen eine Möglichkeit, sich neu mit der Bibel auseinanderzusetzen. Er vermittelt exemplarisch, daß die Aneignung von Grundwissen zur Bibel hilfreich und die Beschäftigung mit biblischen Texten

nicht langweilig sein muß. Wie schon der Name nahelegt, ist der Schnupperkurs ein erster Impuls und seine Zielperspektive macht es wünschenswert, wenn über die vier Abende des Schnupperkurses hinaus die Beschäftigung mit der Bibel fortgeführt wird. Sei es in Form eines Bibelkreises oder als regelmäßige Bibelwoche.

Alles in allem: Das „Schnuppern“ soll Geschmack auf mehr machen! Die Mitarbeiter der von Cansteinischen Bibelanstalt in Westfalen sind gern bereit, in Ihrer Kirchengemeinde diesen Kurs durchzuführen.

Thomas Vogtmann



Ein Bodenbild veranschaulicht die Entstehung des Neuen Testaments

Biblische Erzählfiguren

Die Biblischen Erzählfiguren (nach Doris Egli) ermöglichen einen unkonventionellen Zugang zur Bibel. Man kann mit ihnen biblische Themen und Geschichten nacherzählen und gestalten.

Mit diesen verwandelbaren und ausdrucksstarken Figuren lassen sich Botschaften, Zusammenhänge, Fragen und Antworten in darstellendem Spiel ausdrücken. Sie eignen sich für Bibelarbeiten und biblische Gespräche in Kindergärten, im Kindergottesdienst und im Religionsunterricht, in Jugendgruppen sowie auch in der Erwachsenen- und Seniorenarbeit. Auch als Krippenfiguren in der Kirche und zuhause werden sie gerne verwendet.

Das Material, aus dem die Figuren hergestellt sind, erlaubt es, daß sie problemlos bewegt werden können. Sie können damit alle möglichen Haltungen und Gebärden einnehmen. Sie können stehen,



Zwei Erzählfiguren bei einer Bibelarbeit

schreiten und knien; sie können die Hände vors Gesicht schlagen oder auf jemanden zeigen; ja, sie können durch ihre Haltung sogar Gefühle zum Ausdruck bringen. Man staunt immer wieder, wozu die Figuren fähig sind. Dabei können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Figuren selbst in die Hand nehmen und biegen und so ihr eigenes Denken und Fühlen formen und zum Ausdruck bringen.

Die methodischen Möglichkeiten, mit den Figuren erfahrungsbezogene Bibelarbeit zu machen, sind sehr vielfältig:

– man kann vor einer Bibelarbeit eine Szene stellen und sie als Einstieg in die Geschichte benutzen;

– man kann mit einer vorher gestellten Szene einen Bibeltext meditierend lebendig werden lassen und vergegenwärtigen;

– man kann nach einer Bibelarbeit das Erlebte und Erfahrene auf die Figuren übertragen und durch sie zum Ausdruck bringen;

– man kann den Verlauf und die Dramatik einer Geschichte durch Nachstellen der Figuren von Vers zu Vers nacherleben lassen;

– man kann eine bekannte Geschichte aus der Erinnerung heraus

von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern stellen lassen und dann die eigentliche Bibelarbeit anfügen;

– man kann vor dem Ende einer unbekannt Geschichte mit dem Erzählen aufhören und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den möglichen Fortgang gestalten lassen;

– man kann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bitten, sich mit einer der Figuren zu identifizieren und in der Ich-Form zu reden – und man wird staunen, wie schnell das möglich ist;

– man kann leicht aus der biblischen Zeit in die Gegenwart überleiten und über unseren Glauben und unser Christsein reden;

– man kann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bitten, ihre eigenen Gefühle mit den Figuren auszudrücken;

– man kann eine Weihnachtsskrippe aufbauen und sie im Advent von Woche zu Woche verändern und vervollständigen.

Dietrich Stumpp



In eigenen Kursen werden die Figuren unter fachlicher Anleitung hergestellt. Der nächste Kurs findet vom 8. bis 10. 3. 1996 in Witten statt

Angebote der von Cansteinschen Bibelanstalt

Werkstatt Bibel

„Werden hier vielleicht alte Bibeln repariert?“ So oder ähnlich reagieren manche, die unsere Bibelwerkstatt besuchen – noch unsicher, was sie erwartet. In der Tat: in dieser Werkstatt gibt es auch alte Bibeln zu sehen. Und wie die Bibel in drei Jahrtausenden in unzähligen Werkstätten abgeschrieben, gedruckt und schließlich in Computerprogrammen gespeichert wurde und wird – darüber informiert die Ausstellung „Vom Papyrus zur CD – wie die Bibel zu uns kam“.

Aber beim Blick in die Werkstätten der Vergangenheit soll es nicht bleiben. Die Besucher und Besucherinnen können selbst zur Bibel greifen und aktiv werden. Mit Herzen, Mund und Händen kann man entdecken, wie lebendig die Texte der Bibel sind. Daß Bibelarbeit mehr ist als Arbeit – das haben schon viele bei uns erlebt: Schüler und Konfirmandinnen, aber auch Erwachsene in unterschiedlichen Kreisen. Den meisten hat es Spaß gemacht.

Wo ist unsere „Werkstatt“ zu finden? – Sie ist eingerichtet im Volksmissionarischen Amt in Witten. Für Gruppen bis 25 Personen wird sie nach Voranmeldung jederzeit geöffnet. Wir bemühen uns, ein auf die jeweilige Gruppe abgestimmtes Programm anzubieten. Mindestens zwei Stunden Zeit muß man mitbringen, aber man kann auch länger bleiben: bis zu fünf Stunden. An-



meldungen an: „Werkstatt Bibel“, Röhrchenstraße 10, 58452 Witten, Tel: 023 02/91010-0, Fax: 9101010.

Bibelausstellung

„Die Bibel erleben“

Unter diesem Motto steht eine Wanderausstellung, die einen lebendigen Zugang zur Bibel eröffnet. Mit Bildern und Texten auf flexiblen Stellwänden und mit interessanten Exponaten vermittelt sie wesentliche Informationen zur Überlieferung der Bibel und lädt zur Auseinandersetzung mit biblischen Inhalten ein.

Bibelkoffer mit Bibelausgaben

in verschiedenen Qualitäten und Herstellungsarten, Großdruck, Kleindruck, mit und ohne Erklärungen, mit und ohne Konkordanz und Stichwörterverzeichnissen usw., Lutherbibeln und andere Übersetzungen in die deutsche Sprache, wissenschaftliche Ausgaben, Bibeln in Weltsprachen und in den Sprachen unserer ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbür-

ger, eine reiche Auswahl von Kinderbibeln und Bilderbüchern zur Bibel.

Diese Angebote sind für Gemeinden und Schulen, abgesehen von den eigenen Fahrtkosten, unentgeltlich. Wir bitten nur dringend darum, bei der Zuordnung von freien Kollekten die wichtige Arbeit der Bibelgesellschaften für weltweite Bibelverbreitung nicht zu vergessen und uns eine Kollekte zu schicken (Kontonummer siehe Impressum).

Bibelpartnerinnen und Bibelpartner in Gemeinden

Die Bibel „ins Spiel bringen“ mit Hinweisen, Aktionen, Gesprächskreisen, einem Büchertisch und... Wir möchten diesen Einsatz unterstützen und suchen Menschen, denen wir Anregungen und Informationen weitergeben können.

Vorträge und Bibelarbeiten

Wir lassen uns gerne einladen und kommen mit einem Vortrag oder einer Bibelarbeit in Ihre Gemeinde. Zum Beispiel können wir zu folgen-

den Themen eine Veranstaltung gestalten:

- Eine Bibel – viele Übersetzungen: Das gegenwärtige Bibelangebot: Information und Bewertung
- „Gottes Wort ist mir über alles“ Martin Luther als Übersetzer und Ausleger der Bibel
- Die Bibel – seit 3000 Jahren Zur Überlieferung des „Buchs der Bücher“
- Wort für die Welt Aus der Arbeit der „Aktion Weltbibelhilfe“
- Zugänge zur Bibel – Methoden der Bibelarbeit
- „Verschlussache Jesus“ Die Schriftrollen vom Toten Meer und ihre Bedeutung für die biblische Textüberlieferung
- Die Bibel – nicht vom Himmel gefallen und doch Gottes Wort?
- Jesusbilder in Kinderbibeln – mein Jesusbild
- Bibelarbeiten zu Texten der jährlichen Bibelwoche
- In der Tiefe – Lebenskrise zur Sprache gebracht – Bibelarbeit zu Texten aus dem Alten Testament
- Schnupperkurs Bibel – 4 Abende

Bibelabend

Wenn ich euch frage, sagt ihr alle: Ja, natürlich ist ein Bibelkreis uns wichtig, und ganz bestimmt sind wir dann alle da! Vielleicht war das doch etwas unvorsichtig, denn als der Abend nahte, was geschah? Ich saß mit sieben, und ich zählte richtig, es waren sieben, die ich um mich sah. Den andern schien die Sache nicht so wichtig. Es gab gewiß auch Gründe hier und da, die man versteht, ich bin nicht uneinsichtig: Es kam ein Onkel aus Amerika. Das Baby schrie. Die Oma wurde gichtig. Es fühlte sich nicht wohl die Frau Mama. Und diese Gründe sind durchaus gewichtig, ich seh' es ein. Doch sieben waren da zu meiner Freude, und ich fand es richtig, was einer aussprach: Jesus war uns *nab*.
Lothar Zenetti

Die meisten kennen nur David und Goliath

Der Kampf zwischen David und Goliath gehört zu den wenigen biblischen Geschichten, an die sich Jugendliche nach ihrer Schulzeit noch erinnern.

Daß der Schwächere einen vermeintlich Starken besiegen konnte, machte auf sie einen größeren Eindruck als alle theologischen Aussagen, sagte der Dozent an der Pädagogischen Hochschule in Weingarten bei Ravensburg, Professor Horst Klaus Berg, zum Ergebnis einer Umfrage unter rund 7000 Real- und Berufsschülern Oberschwabens.

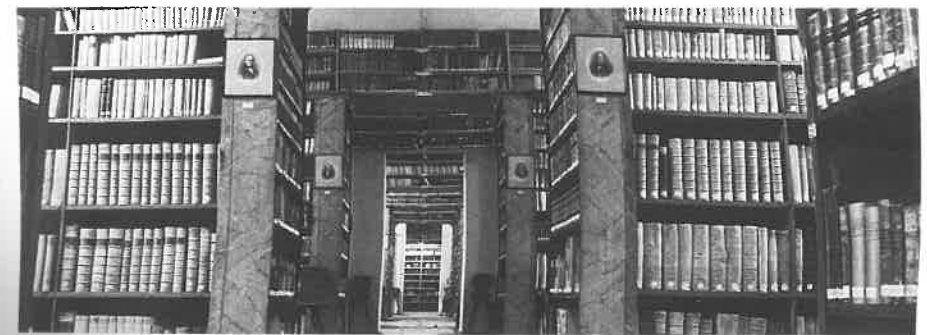
Beim 4. Bibelkongreß der Evangelischen Haupt-Bibelgesellschaft (Berlin) vom 20. bis 22. Oktober 1995 in Halle (Saale) kritisierte er, daß das Bibelwissen der meisten Schüler einem „Trümmerfeld belangloser Bruchstücke“ gleiche. Grund sei, daß viele Religionslehrer die Bibel wie eine „Konserve

vergängerer Traditionen“ vermittelten.

Dem Volk wieder aufs Maul schauen

Es gelinge nicht, die in der Bibelgeschriebenen Erfahrungen von Ohnmacht, Versagen und Hoffnung als Chance zu vermitteln, über ein gelingendes Leben nachzudenken.

Der Präsident der Evangelischen Haupt-Bibelgesellschaft, der frühere Görlitzer Bischof Joachim Rogge, hat zu einer offensiven Verkündigung der biblischen Botschaft aufgerufen. Dafür sei es notwendig, „dem Volk aufs Maul zu schauen“, wie es schon Martin Luther getan habe, erklärte er bei der Eröffnung des Bibelkongresses in Halle, zu dem unter dem Thema „Wort-Wechsel/Wort-Schatz“ über 120 Theologen, Pädagogen, Künstler und Medienfachleute darüber diskutierten, auf welche



Blick in die Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen



Carl Hildebrand Freiherr von Canstein (1667–1719) gründete 1710 die älteste Bibelanstalt der Welt

Weise und an welchen Orten die Bibel wieder ins Gespräch gebracht werden kann.

Schwerpunktthema des Kongresses waren Theorie und Praxis der Bibelpädagogik. Dabei wurden auch die Möglichkeiten erörtert, die die neuen Medien für die Verbreitung biblischer Inhalte bieten. Mit dem Thema „Bibel und Medien“ wurden die Einflüsse der Bibel bei Fernsehen, Film und weiteren elektronischen Medien sowie in der bildenden und darstellenden Kunst untersucht. Auch der Umgang mit der Bibel an verschiedenen „Lernorten“ wie Familie, Schule, Kirche und Synagoge wurde in einer Arbeitsgruppe behandelt.

Der Berliner Theologe Götz Doye forderte die Kirchen dazu auf, ihre Räume zu wirklichen Begegnungsorten zu machen. Kirchen müssten kleine soziale Netze anbieten und Glauben als zwischenmenschliche Erfahrungen ermöglichen. In ihrem Alltag machten Menschen immer wieder Erfahrungen, die nach einer Deutung verlangten.

Viele Menschen hätten jedoch das Gefühl, daß Bibel und Alltag nichts miteinander zu tun hätten. Dabei ließe sich, so Doye, gerade über die individuelle Betroffenheit Zugang zur Bibel finden. Nachdrücklich ermunterte er die Kirchen, den modernen Pluralismus zu akzeptieren, aber keinen Götzen aus ihm zu machen. Die Kirchen müssten sich mit seinen Erscheinungsformen auseinandersetzen. Falsch sei es, sich anzupassen oder sich gar in eine eigene Subkultur zurückzuziehen.

In einem Gottesdienst zum Abschluß des Kongresses ist der Halleser Pfarrer Walter Martin Rehahn als Leiter des neuen Canstein-Bibelzentrums in der Saalestadt eingeführt worden. Der 44jährige Theologe war bislang als Studienleiter der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt tätig.

Das Zentrum, das in der Tradition der Cansteinschen Bibelanstalt steht, will mit Hilfe von Vorträgen, Seminaren, Projekten und Ausstellungen den Menschen im ostdeut-

schen Raum Kenntnisse über die Bibel vermitteln. Das Bibelzentrum soll das „Bibelkabinett“ der Franckeschen Stiftungen ergänzen, das die Geschichte der ältesten deutschen Bibelgesellschaft dokumentiert, der 1710 gegründeten von Cansteinschen Bibelanstalt.

Jahrzehntelang waren die historischen Sammlungen der Franckeschen Stiftungen hinter Schloß und Riegel. Zu DDR-Zeiten fehlten die Mittel, um sie erhalten und angemessen präsentieren zu können. Seit dem vergangenen Monat sind sie nun wieder öffentlich zugänglich.

August Hermann Francke hatte die Stiftungen ursprünglich als Armen- und Waisenanstalt gegründet. 1695 begann er mit dem Bau der ersten Häuser in Glaucha, damals noch vor den Toren der Stadt Halle. Innerhalb von 30 Jahren kamen immer mehr Gebäude hinzu, in denen bis zu 2500 Kinder lebten. Die Erziehung und Bildung in einem mehrgliedrigen und ständeübergreifenden Schulsystem basierte auf einem „Tugendkanon“ und war darauf ausgerichtet, „fromme und gemeinwohlorientierte Diener der Gesellschaft“ zu erziehen.

Als bahnbrechend galt seinerzeit vor allem der Realien- und Werkunterricht. Das dafür angelegte Naturalienkabinett umfaßt heute rund 3000 Gegenstände, die durch

die Missions- und Handelsbeziehungen Franckes aus aller Welt an die Saale gelangten.

Francke gilt auch als Initiator des Halleschen Pietismus, einer protestantischen Reformbewegung, die durch ihre moderne sozialpädagogische und missionarische Tätigkeit weltweit bekannt wurde. Missionare wurden bis nach Rußland, Indien und Nordamerika entsandt. In den Stiftungen, die seinen Namen tragen, befindet sich auch die älteste Kulissenbibliothek Deutschlands mit rund 100000 alten Drucken vom 15. bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Nur noch sieben Prozent der Einwohner sind evangelisch

In den Franckeschen Stiftungen wurden aber nicht nur Bücher gesammelt, sondern auch gedruckt. Ein Freund Franckes am preussischen Hof, Freiherr Carl Hildebrand von Canstein, hatte 1701 die Mittel für eine Druckerei zur Verfügung gestellt. Dort wurden die ersten deutschsprachigen Bibeln im kostengünstigen Massendruck verbreitet und so dem Volk zugänglich gemacht.

Neben der Pflege der historischen Sammlungen streben die Franckeschen Stiftungen heute einen Ausbau ihrer sozialen und pädagogischen Einrichtungen an. Auf dem Stiftungsgelände befinden sich derzeit über 20 verschiedene Einrichtungen, darunter Kindergär-

ten, fünf Schulen, ein Projekt für arbeitslose Jugendliche sowie der Fachbereich Erziehungswissenschaften und die Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

In der Saalestadt, die maßgeblich von dem Reformator Martin

Luther (1483 bis 1546) und dem pietistischen Theologen August Hermann Francke (1663 bis 1727) geprägt ist, gehören heute noch sieben Prozent der 300 000 Einwohner zur evangelischen Kirche.

idea/epd

Mit langem Atem zum Erfolg

China erlebt Druck von Blindenbibeln

Einen langen Atem, ja, den habe es schon gebraucht, lächelt Diakonisse Schwester Maria Lange bescheiden. Doch bei weitem nicht nur das. Ihr lebhafter, offener Charakter, ein ungebrochenes Gottvertrauen sowie gute Chinesisch-

kenntnisse haben entscheidend dazu beigetragen, daß nun endlich Blindenbibeln in China hergestellt werden können. Gemeinsam mit der im vergangenen Jahr verstorbenen Schwester Lore Spilker hat Maria Lange sich über 30 Jahre lang dafür eingesetzt. Kurz nachdem sie aus Hongkong, wo sie sich ganz in den Dienst für Blinde gestellt hatte, ins Diakonissenmutterhaus Bad Harzburg zurückberufen wurde, kam ihr „Lebenswerk“ zum Abschluß: Am 25. Juli 1995 konnte in der Bibeldruckerei in Nanjing eine Blindenbibelpresse offiziell eingeweiht werden. Ehrensache, daß Schwester Maria dazu noch einmal in diese ihr vertraute und liebgewonnene Weltgegend reisen durfte.

So richtig begonnen hatte Schwester Marias Engagement für China eigentlich erst mit dem Tode Maos im Jahr 1976. „Als ich auf einer Reise nach Deutschland im Flugzeug davon erfuhr, kam mir sofort



Schwester Maria Lange zeigt das Matthäusevangelium in chinesischer Blindenschrift



Ein junger Mann liest in dem ersten hergestellten Band einer Blindenbibel



Eine Frau bedient die Buchbindemaschine

der Gedanke: jetzt können wir vielleicht etwas für die Blinden in China tun.“ In der Tat gab es schon zwei Jahre später eine begrenzte Religionsfreiheit im Reich der Mitte, Kirchen wurden wiedereröffnet, und auch die Grenzen öffneten sich. Aus Hongkong, wo sich die beiden Schwestern im Dienst der Hildesheimer Blindenmission engagierten, wurden erste Blindenbibeln und Bibelteile über die Grenzen geschmuggelt. „Die blinden Christen in China leben in bitterster Armut“, erklärt Schwester Maria, „dennoch habe ich es immer wieder erlebt, daß ihnen Gottes Wort wichtiger als Kleidung ist.“

Die Kunde von chinesischen Blindenbibeln, in Hongkong mit Unterstützung der lokalen Bibelgesellschaft hergestellt, breitete sich in China rasch aus. Immer wieder trafen Anfragen ein, immer wieder wurde geschmuggelt. Schließlich gab die Regierung 1987 eine offizielle Erlaubnis zur Einfuhr. Anlaß war die Eröffnung der Bibeldruckerei in Nanjing. „Auf unsere Intervention hin wurde die Geneh-

migung zur Einfuhr von Blindenbibeln in den Vertrag mit aufgenommen“, erklärt Schwester Maria. Bis heute sind in den vergangenen 30 Jahren rund 600 Blindenbibeln nach China gelangt.

Aufgrund des für den Braille-Druck – der übrigens gänzlich ohne Druckerschwärze auskommt – benötigten dickeren Papierses hat eine komplette Bibel einen Umfang von 32 Bänden. „Früher waren es sogar 47 Einzelbände“, sagt Schwester Maria. Folglich sind alle biblischen Bücher auch einzeln zu erwerben. „Besonders gefragt sind 1. Mose, Offenbarung, die Evangelien, die Psalmen, die Sprüche Salomos und Hiob“, stellt Maria fest. Warum gerade diese? „Mir wird immer wieder gesagt: ‚Wir wollen wissen, woher wir kommen und wohin wir gehen.‘ Und genau davon handeln ja diese Bibelteile.“

Hilfe vom Staat

Um die Blindendruckerei in Nanjing einrichten zu können, waren die Zustimmung des Christenrates,

der die Druckerei betreibenden Amity-Diakoniestiftung sowie der Regierung erforderlich. Der Staat beteiligte sich sogar indirekt an der Bibelproduktion, indem die Universität in Peking ein Computerprogramm für die Übertragung von Normaltext in Blindenschrift zur Verfügung stellte. „Wir mußten aber trotzdem noch sehr viel Korrekturen anbringen.“

Die Kosten für die Druckerpresse sowie für die Produktion der kommenden drei Jahre übernahm der Weltbund der Bibelgesellschaften. Auch deutsche Spender sind indirekt über die „Aktion Weltbibelhilfe“ der Deutschen Bibelgesellschaft daran beteiligt. „In den

kommenden drei Jahren sollen rund 1000 Blindenbibeln hergestellt werden“, sagt Schwester Maria. Die Christoffel-Blindenmission will sich ebenfalls an der Finanzierung beteiligen. Die Verbreitung der Bibeln übernimmt der chinesische Christenrat. „Es ist nun mein Wunsch, daß möglichst viele Menschen von dieser Einrichtung erfahren“, zieht Schwester Maria einen vorläufigen Schlußstrich. Ohne ihr und Schwester Lores Engagement, soviel steht fest, gäbe es heute noch keine Blindendruckerei in Nanjing. Und die mindestens 7,5 Millionen Blinden, die es in China gibt, wären um eine Hoffnung ärmer.

Christian Prüfer

Bundespräsident unterstützt Arbeit am Neuen Testament

Bundespräsident Roman Herzog ist einstimmig zum Vorsitzenden des Kuratoriums der Hermann-Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung gewählt worden. Sein Stellvertreter in diesem Amt ist der Präses der westfälischen Kirche, D. Hans-Martin Linnemann. Die Stiftung unterstützt die Arbeit am Text des Neuen Testaments in Münster.

Hier besteht eine weltweit einmalige Sammlung fast aller heute noch erhaltener 5300 Handschriften des

Neuen Testaments im griechischen Urtext in Mikrofilm und Foto. Sie wurden erstmals in der Geschichte der Textforschung sämtlich auf ihren Text hin überprüft. Für die Verarbeitung der Ergebnisse wurden neue computergestützte Methoden entwickelt, die es erlauben, neue Erkenntnisse zu gewinnen. Auf dieser Grundlage wird eine große kritische Ausgabe des Neuen Testaments veröffentlicht, in der der neutestamentliche Text mit der größtmöglichen Sicherheit erhoben wird.

Herzlichen Dank!

„Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.“ So heißt es in einem Liedtext von Hans-Jürgen Netz. Ich glaube, daß in diesen Zeilen etwas zum Ausdruck kommt, was auch viele Menschen empfinden, wenn sie der Guten Nachricht von Jesus Christus begegnen. Gerade Menschen in Afrika und Asien bewegt eine tiefe Sehnsucht nach Trost und Hoffnung, die sie aus dem Evangelium schöpfen.

Werfen wir einen Blick auf die Arbeit des Weltbundes der Bibelgesellschaften, so können wir folgendes berichten: Die russische Bibelgesellschaft entstand zwar erst 1990, konnte aber schon insgesamt drei Millionen Kinderbibeln verbreiten. Zwei Millionen davon wurden im Land selbst gedruckt, was unsere eigenen Kosten erheblich entlastet hat.

Insgesamt ist die Heilige Schrift so weit verbreitet, daß ihre Schriften jetzt in 2092 Sprachen gelesen werden können. Damit gibt es die Bibel oder Teile von ihr jetzt in gut einem Drittel aller auf der Welt gesprochenen Sprachen. Die gesamten biblischen Schriften sind damit in 341 Sprachen übersetzt, das Neue Testament in 822 und einzelne Bibelteile – beispielsweise die Evangelien oder der Psalter – in weitere 929 Sprachen.

Die Angehörigen von vier Sprachen hielten 1994 zum erstenmal eine vollständige Bibel in der Hand. So erschien in Spanien eine baskische Bibel, in Ecuador wurde eine Imbabura-Bibel herausgebracht, von der Bibelgesellschaft von Kamerun eine yi Punu-Bibel. In Mikronesien (Pazifik) wurde eine Bibel in der Pohnpeian-Sprache fertiggestellt. Genau in 26 Sprachen kam 1994 erstmals ein komplettes Neues Testament heraus. Insgesamt wird derzeit an rund 600 Übersetzungsprojekten gearbeitet. Diese Zahlen machen deutlich, in welchem Ausmaß ständig an dem Ziel der Bibelgesellschaften in aller Welt gearbeitet wird: Jedem Menschen, der in der Bibel lesen möchte, mehr und mehr Teile davon in seiner Muttersprache zugänglich zu machen.

Die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen möchte mithelfen, die Arbeit der Bibelübersetzung und Verbreitung finanziell zu unterstützen. Sie, liebe Freundinnen und Freunde unserer Bibelanstalt, haben unsere bibelmissionarischen Bemühungen durch Ihre Fürbitte und Ihre Gaben mitgetragen. Dafür möchte ich Ihnen im Namen der Menschen herzlich danken, denen Ihre Unterstützung zugutegekommen ist.

*Ihr
Hartmut Griewatz*

DER ZIEHBRUNNEN

ICH PUMPE UND PUMPE,
ES KOMMT KEIN WASSER.
NUR DER SCHWEISS
KOMMT MIR.
EINER SAGT: „NUR MUT!“
ICH GEBE NICHT AUF.
ENDLICH! DA FLIESST ES:
HELLES, KRISTALLKLARES WASSER!

WIE OFT SITZE ICH
ÜBER EINEM BIBELVERS
UND LESE UND LESE
UND DENKE NACH UND BETRACHTE,
BIS MICH PLÖTZLICH
EIN WORT ERGREIFT.
ICH BETE, BIN STILL,
LANGE ZEIT,
BIS DAS WORT MICH GANZ ERFÜLLT
UND ALS VERHEISSUNG MICH TRÄGT.

IM BRUNNEN TIEF UNTEN
IST WASSER.
ICH BRAUCHE NUR DIE AUSDAUER,
DAS WASSER LANGSAM HERAUFZUPUMPEN.
EIN WORT GOTTES
IST WIE DAS WASSER
TIEF IM BRUNNEN.
ES BRAUCHT LANGE ZEIT,
BIS SICH MIR
SEIN SINN ERSCHLIESST.

Martin Gutl

Der Canstein-Brief wird im Auftrag der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen von Pfarrer Hartmut Griewatz, Röhrchenstraße 10, 58452 Witten, herausgegeben.

Spendenkonto: über Kassengemeinschaft Haus Villigst bei der Evangelischen Darlehnsngenosenschaft Münster 30001 (BLZ 4002 601 04) mit dem Vermerk: von Cansteinsche Bibelanstalt.

Bildnachweis: Titel: Frauen bei einem biblischen Anspiel zur Begrüßung von Gästen in Zaire, Ekkehard Lagoda, VEM Bildarchiv; Seite 4, 5, 7 Werkstatt Bibel; Seite 6 Michael Göhler; Seite 9 Bertold Fernkorn; Seite 10 vCBA; Seite 12 Christian Prüfer, DBG; Seite 13 Maurice Harvey, UBS. Textnachweis: Seite 8 Lothar Zenetti, Wir sind noch zu retten, Seite 31; Martin Gutl: Meine Wege sind dir vertraut, 1990, Seite 71.

Druck: Buchdruckerei G. Meiners GmbH, 58332 Schwelm.